

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 33 (1955)
Heft: 3

Artikel: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Autor: Vinzenz, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir haben aber nur ein Recht, Besseres zu fordern, wenn wir am Leben der Pfarrei auch wirklich aktiv mitmachen. «Ihr dürft nicht von außen in den Kreis hineinrufen, Ihr müßt in den Kreis kommen und hinausrufen», munterte uns der Priester auf. Das heißt mitmachen, die verschiedenen Andachten besuchen, mitsingen, mitbeten. Wenn der Pfarrer unser Mitmachen sieht, nimmt er auch sicher Vorschläge entgegen, wenn er weiß, daß wir zu ihm stehen, wenn es gilt, altes Kitschiges durch neues Besseres zu ersetzen. Die Rover sollen dort zugreifen, wo es Gelegenheit gibt, in der Pfarrei, beim Proben neuer Lieder, beim Schmücken der Altäre usw. Vor allem aber wollen wir in unseren eigenen Reihen diese saubere, klare Haltung wachhalten, in den eigenen Andachten, in Messefeiern und Anbetungsstunden im Lager. Von diesem Feuer habe ich mitgenommen: «Nicht kritisieren, sondern helfen und versuchen, es besser zu machen.»

An einem abschließenden gemeinsamen Lagerfeuer faßten wir das Erkannte zusammen, und dann lösten sich die Rotten ab in den nächtlichen Anbetungsstunden unten in der Gnadenkapelle. Diese Betstunden durften die Rotten selber gestalten. Am Frühhmorgen vereinigte uns eine Gemeinschaftsmesse, in der uns der Priester entließ mit dem vielsagenden Aufruf: «Ite, missa est — geht nun, Ihr seid gesendet».

Beim nächsten Wiedersehn werde ich Dir noch mehr davon erzählen. Unterdessen: Gut Pfad!

Dein Mani.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Meine lieben Oblaten,

Während über der beschaulichen Mette der silberne Glanz der keuschen Sterne ruht, strömt uns aus den *Laudes* der frische Atem der im Morgentau erquickten Natur entgegen. Die *Laudes* sind der Sonnengesang der betenden Kirche — im Zeichen der Auferstehung ganz auf Lobpreis und Danksagung abgestimmt. In der Sonne, die sich im Osten siegreich erhebt, begrüßen wir Christus, der zu dieser Stunde aus dem Dunkel des Grabes und der Nacht des Todes in das blitzende Licht eines neuen, verklärten Lebens auferstand. «In Deiner Auferstehung, Christus, freuen sich Himmel und Erde».

Durch die Taufe sind auch wir aus der schrecklichen Finsternis der Sünde und Gottfernen in das Lichtreich Gottes versetzt worden, und überall, wo Kinder des Lichtes am Werk sind, da wird immer auch ein Stück Welt heimgeholt zu Gott, da verwandelt sich das «Seufzen der Kreatur nach der Freiheit der Kinder Gottes» in Jubel und Frohlocken. (Man betrachte einmal die benediktinische Kulturarbeit unter diesem theologischen Gesichtspunkt!) Die durch die Sünde vergewaltigte, mißbrauchte und entweihte Schöpfung hat in der Erlösungstat Christi ihren ursprünglichen Sinn, ihre anfängliche Zielsetzung wiedergefunden. Indem der in Christus erlöste Mensch wieder von ganzem

Herzen Gottes Herrschaft anerkennt, wird auch die gesamte Kreatur, die um des Menschen willen erschaffen ist, eindeutig auf Gott als den Ursprung und das Endziel aller Dinge hingeordnet.

Christus wird zum großen Vorsänger im göttlichen Reigenspiel der Schöpfung — Himmel, Erde, Meer und Unterwelt stimmen ein in das nie verstummende Lob auf Den, der da war, ist und immer sein wird. Und wie die aufgehende Sonne siegreich in die schlafenden Täler niedersteigt, Licht und Leben um sich breitet, Freude weckt und Lebensmut spendet, so auch der auferstandene Heiland, der durch Seinen gewaltigen Schritt vom Tod zum Leben alle Rätsel und Leiden erklärt und mit Seiner göttlichen Kraft hilfreich verklärt.

Das Frühlob der betenden Kirche, teure Oblaten, möchte Ihnen täglich die strahlende Tatsache der Auferstehung Christi vor Augen führen. Ostern, und nicht der Karfreitag, steht im Zentrum des Kirchenjahres. So sollen auch Sie das Kreuz immer im Blick auf das leere Grab am Ostermorgen sehen. Denn «ist Christus nicht auferstanden, so ist unser Glaube nichtig, ihr seid noch in euren Sünden und auch die in Christus Entschlafenen sind verloren» (1. Kor. 15, 17). Wie ganz anders werden die Schwierigkeiten des Lebens gemeistert, wenn sie im Glanz des Auferstandenen erscheinen als «Stufen zum Licht».

Gewiß, es gibt eine Welt, die im Argen liegt. Es gibt aber auch eine Welt, die täglich neu getauft wird von der betenden und opfernden Kirche. An uns ist es, zu wählen, in welcher von beiden wir stehen und uns ergehen wollen. Lassen Sie sich darum jeden Morgen aufs neue von Christus durchsonnen, damit Sie selber als «*Licht Christi*» in die dunkle Welt hinein leuchten und als lobpreisende Menschen Friede und Freude um sich verbreiten. P. Vinzenz

Rektor Dr. P. Augustin Altermatt †

Schon wieder müssen wir eines heimgegangenen Mönches von Mariastein gedenken, des am letzten Freitagmittag, 12. August, geschiedenen Dr. P. Augustin Altermatt, Rektor des Kollegiums Karl Borromäus, Altdorf.

Heimat und Ausbildung

Im schönsten Wiesengrunde lag seiner Heimat Haus. Dort, wo das Tal unterhalb Nunningen enger wird, nennt man es Engi. Vor Zeiten lag da nur ein ansehnliches Gebäude, die Mühle. Hier schenkte am 20. Februar 1903 Hermine, geborene Bühler, ihrem Gatten Xaver Altermatt den kleinen Erwin. Am satten Grün von Wiesen und sanft ansteigenden Wäldchen ergötzen sich die jungen Äuglein, und das feine Gehör des Jungen lauschte mit Vergnügen dem leisen Plaudern des Bächleins. Allzu früh verlor Erwin den Vater, aber Frau Altermatt leitete Mühle und Landwirtschaft mit mütterlich klugem Sinn. In dieser Umgebung wuchs Erwin zu einem sanften, jedem jugendlichen Übermut abholden Knaben heran, ein Vorbild den Mitschülern seiner Heimatgemeinde Nunningen. Nicht minder wohlerzogen und intelligent zeigte sich